

Johann Joachim Brinkmann

Oden und Gesänge

Schwerin: Bärensprung, 1785

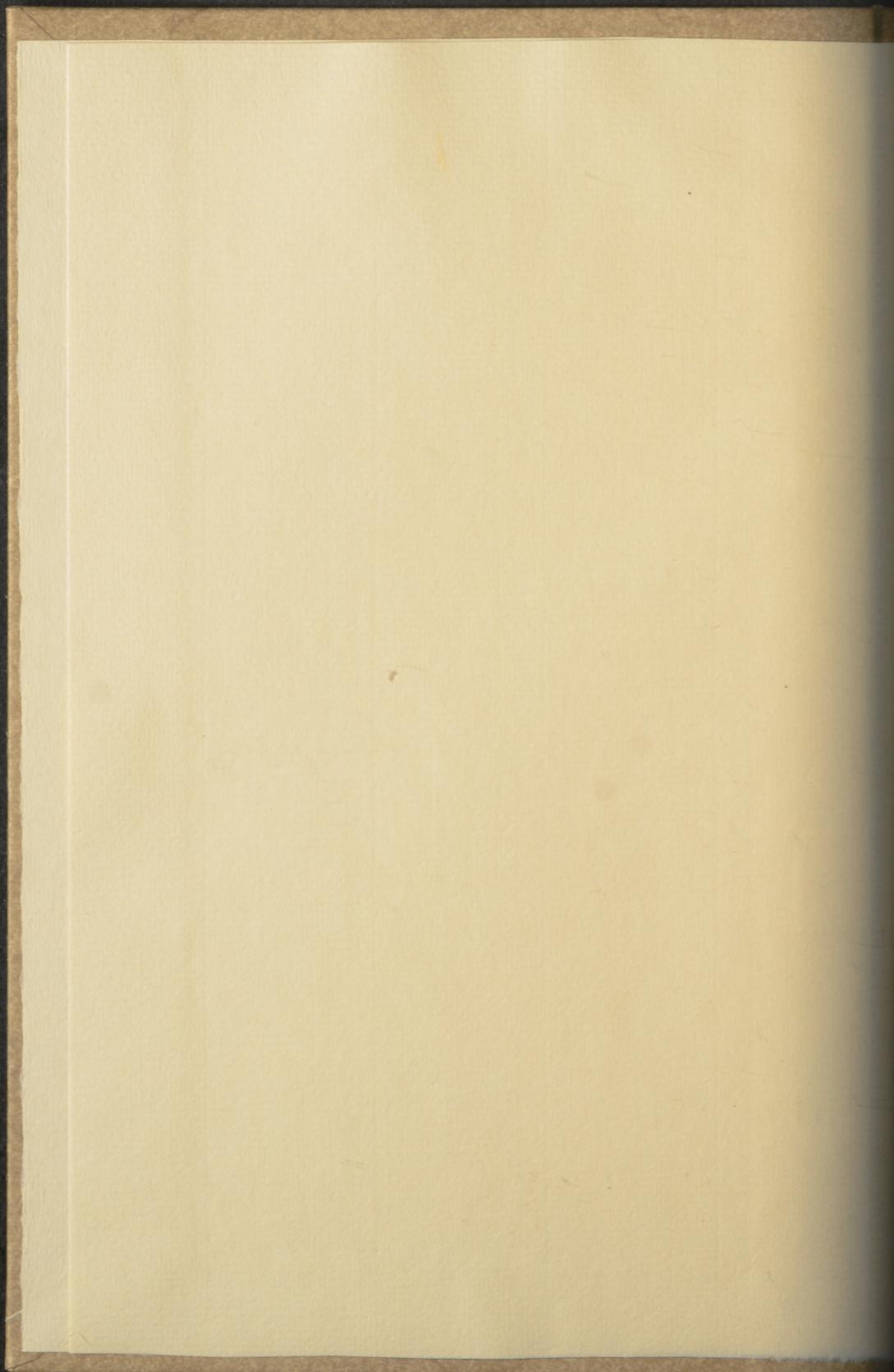
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn816933235>

Druck Freier  Zugang



Cf - 7370(3)²⁷

Cf-7370(3)권



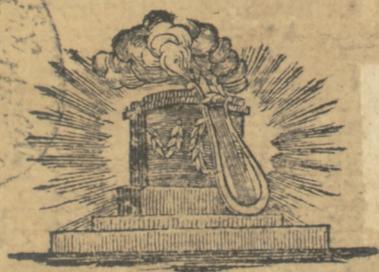
Oden und Gesänge,

VON

J. J. Brinkman.

*Spiritus Graiae tenuem Camenae
PARCA non mendax dedit, et malignum
Spernere vulgus.*

HOR. L. II. Ode 16.

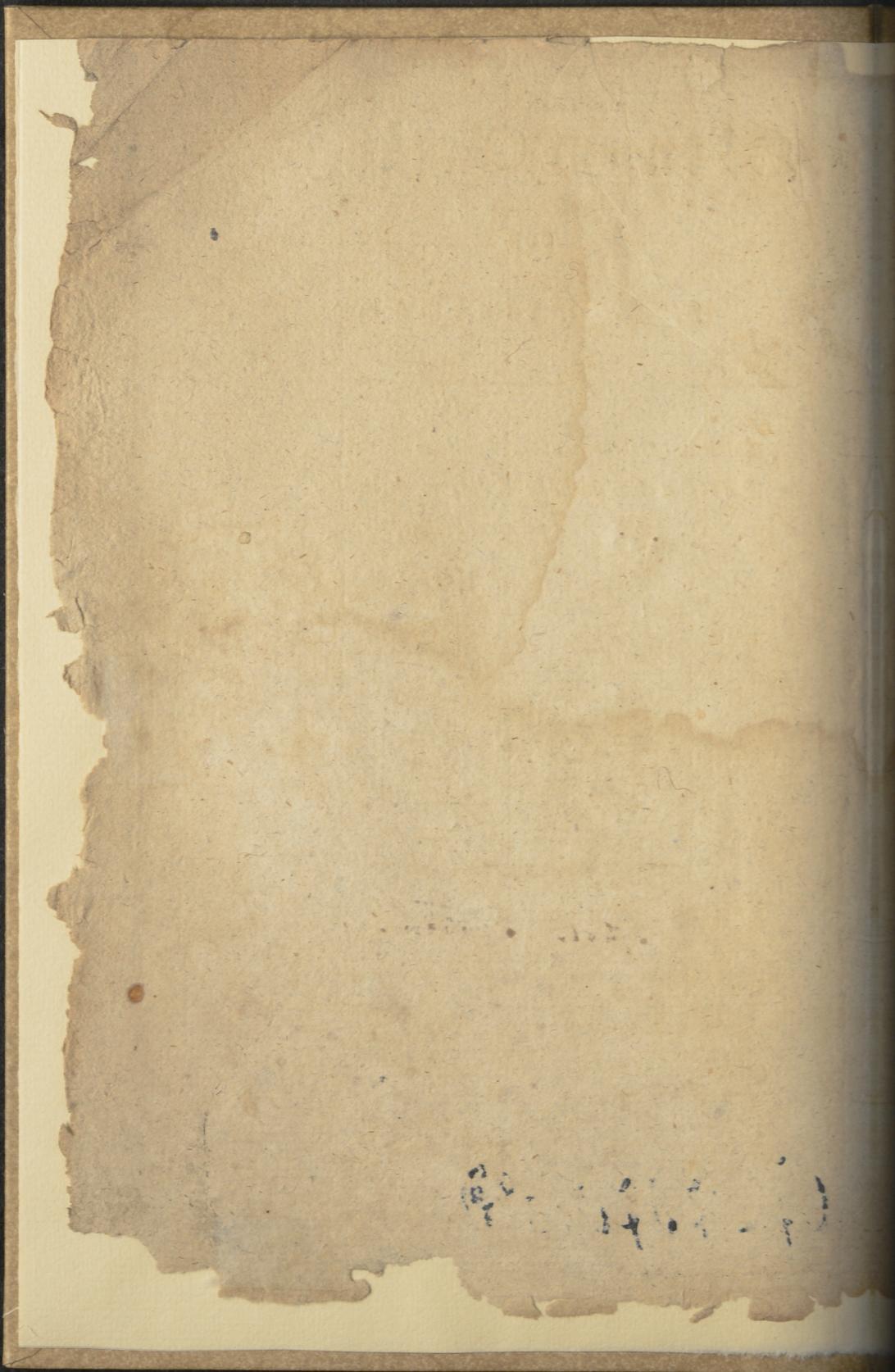


Schol. Græc. Tr.

Schwerin, 1785.

gedruckt und verlegt von W. Värensprung,
Herzoglichen Hofbuchdrucker.

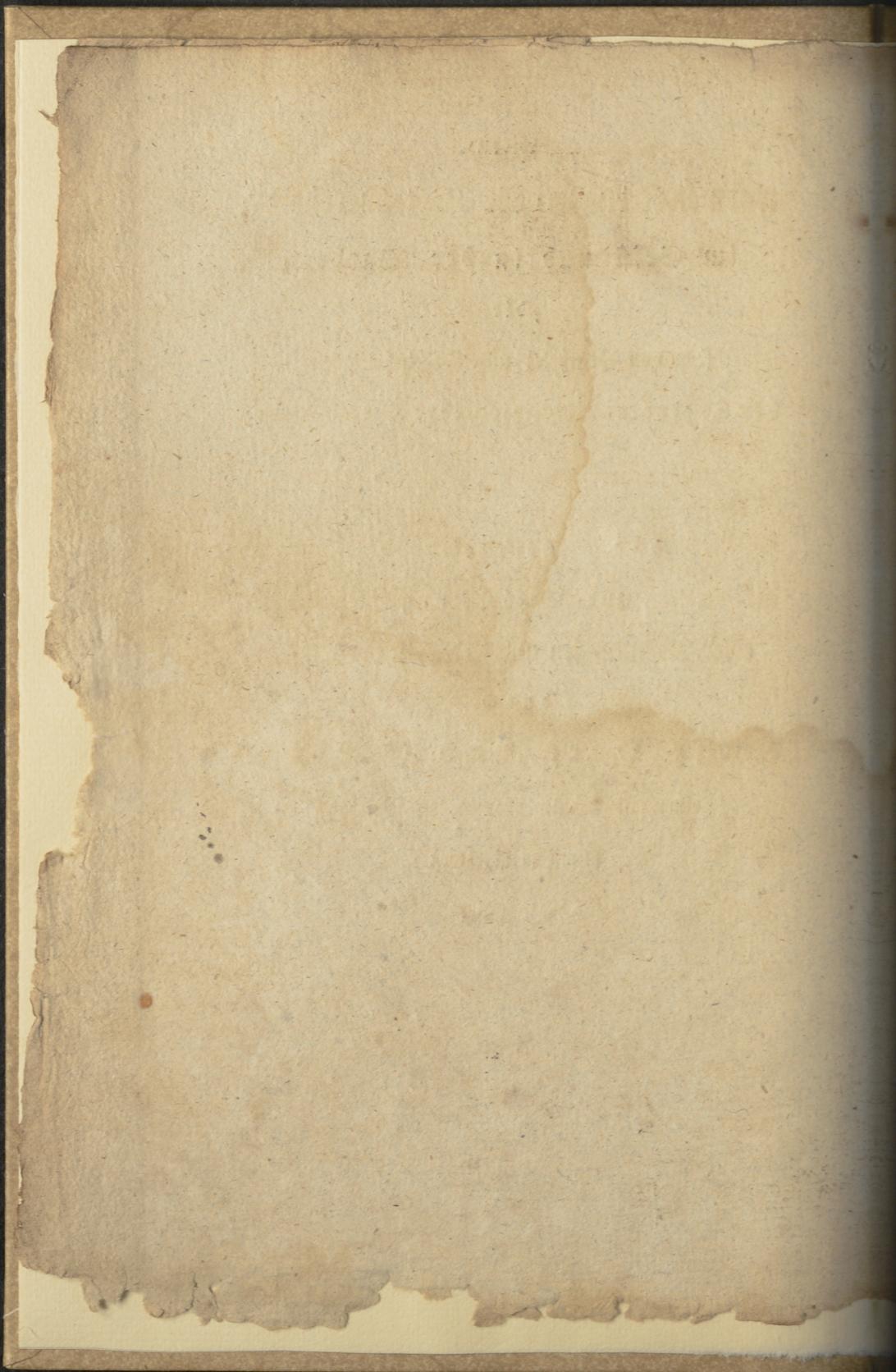
Gf-7370 (13²⁴)



Allen
warmen Freunden der Gottesverehrung
im Geist und in der Wahrheit,
die
fern von Heuchelei und Scheinheiligkeit
der Tugend und Religion ihre Herzen öffnen;

wünscht
zur Beförderung
edler Gesinnungen und andächtiger Gefühle,
durch
Diese Oden und Gesänge
einen nicht unwillkommenen Beitrag
hiemit zu übergeben

der Verfasser.





Gehorsam gegen Gott.

 Den Willen Gottes treu vollbringen
Und gerne thun, was er gebeut;
Macht uns geschickt zu guten Dingen,
Belohnt uns mit Zufriedenheit,
Gibt unsrer Tugend einen Wert,
Den selbst der beste Engel ehrt.

Wir lernen unsers Gottes Willen
Aus seinen Werken zwar verstehn;
Doch müssen wir, ihn zu erfüllen,
Auch auf der Weisheit Lehren sehn,
Und in der Bibel finden wir
Die Lehren dieser Weisheit, hier.

Kommt, lernet daraus mit allem Fleiße
Erkenntnis eurer Lebenspflicht;
Vergeßt auch bei der Arbeit Schweiß
Das Forschen nach der Wahrheit nicht.
Denkt oft, im Leiden und im Glük,
An das Gebot des Herrn zurück:



„Mensch! du mußt über alles lieben
 „Den Herrn und Vater, deinen Gott!
 „Mußt deinen Nächsten nie beträben,
 „Ihm dienen, helfen aus der Not,
 „Worin er seufzt; mitleidig sein;
 „Und freut er sich, dich mit ihm freun!“

Versteht ihr das, was euch zu wissen
 Zur Lebensweisheit nötig ist;
 O! so bewahrt ein gut Gewissen,
 Und denkt und lebt; wie Jesus Christ
 Im Vorbild' uns gezeigt hat,
 Als er des Lebens Weg betrat!

Folgt seinem Muster! weicht nimmer
 Von seiner holden Vorschrift ab;
 Braucht die verliehnen Kräfte immer
 Zur Tugend, wozu Gott sie gab.
 Er ist der Herr! Dem guten Herrn
 Gehorcht von ganzem Herzen gern.

Die haben keinen Selenfrieden,
 Die seinem Willen sich entzihn!
 Der wird zum Lohn nur dem beschiden,
 Der aus Gehorsam gegen ihn
 Sich los von allen Lastern reißt,
 Und ihn durch edle Thaten preißt.

Die

Die Güte Gottes.

Die Güte des Vaters der Menschen und Welten,
Ist ewig und unwandelbar!
Bringt ihm in Pallästen, in Hütten und Zelten,
Des heißen Dankes Opfer dar!

Er vertheilt den Segen für die Nationen;
Er streut ihn aus, denn sammeln wir.
Sein Wolthaten umfasset alle Regionen,
Vom Erdbal, bis zum Sternrevier!

Er wendet von unserm Haupte die Gefahren
Und leitet unsers Schicksals Lauf;
Bestimmte schon, ehe wir selber noch waren
Der Freuden Maas, und dachte d'rauf;

Daß jeder von uns in der Reihe der Dinge,
Wortn er hingestellet ist,
Keine größere Bürd', kein minder Glück empfinde,
Als er zu tragen fähig ist.



Auch für die Betrübten, die Müden und Kranken,
Für die Schmach tenden in der Not,
Sorgt er! Er ist; o faßt den Wonnegedanken!
Der Wittwen und der Waisen Gott!

Ist Vater, Beschützer, Versorger, Ernärer
In Lüften, auf Erden, im Meer!
Erhebt zu ihm, dem Freudegeber und Mehrer
Den freien Geist! Die Lieb' ist er!

Die Lieb' ist er! so preisen ihn nah und ferne,
Die Kreaturen gros und klein.
Die Lieb' ist er! so preisen ihn Sonn' und Sterne,
So preiset ihn des Mondes Schein!

Die

Die Hofnung des Christen.

Wir Christen hoffen, daß einmal
Nufs Leben hier im Erdenthal
Ein ander Leben folgen werde.
Dies süsse Hoffen giebt uns Mut,
Macht alle Kummernisse gut,
Erleichtert jegliche Beschwerde.

Doch giebt's nicht immer unserm Lauf
Die grade Richtung dahinauf;
Wo dies verheißne besre Leben
In seiner vollen Herlichkeit,
Nach wol gebrauchter Prüfungszeit,
Den Frommen wird zum Lohn gegeben.

Wir sind oft trägen Wandrern gleich,
Die das gewünschte schöne Reich
Vol edler Städte vor sich sehen;
Und immer, mit geheimen Schmerz
Verlangensvol noch hinterwerz,
Nach den verlassnen Hütten spähen.



Wenn Hofnung einer beßern Welt
 Uns hier schon Engeln zugesellt;
 Wie können wir uns denn bedenken?
 Nein! laßt uns alle Geisteskraft,
 Die Gott verleiht und wirkt und schafft,
 Auf's Trachten nach dem Himmel lenken!

Laßt uns mit Redlichkeit und Fleiß,
 Nach Gottes Willen und Geheiß
 Des Lebens Endzweck kennen lernen.
 Nie müßte Wahn und ErdenSpiel;
 Uns von dem vorgesteckten Ziel
 Des künftigen Christenglücks entfernen!

Wir leben ja nur kurze Zeit,
 Verglichen mit der Ewigkeit,
 Auf dieser Walfart Wechselbühne.
 Bald früh, bald später trifft die Reih
 Zu sterben, jeglichen, er sei
 Reich oder arm, hersch' oder diene.

Doch, jenseits der Vergänglichkeit
 Blüht großer Lohn der Frömmigkeit
 Den Redlichen, die vol Vertrauen
 Auf der Verheißung Kleinod sehn;
 Den Blumenweg der Tugend gehn,
 Und nicht ihr Glük auf Menschen bauen.

Denn;



Denn; sind nicht Menschenkinder Staub;
Und welken sie nicht wie das Laub
Vom leichten Abendwind zerfleubet?
Sie trügen ja! Nur einer ist,
Der Vater unsers Jesu Christ,
Der uns nie teuscht; der ewig bleibet.

In seiner Hand steht unser Glück
In einem jeden Augenblick,
Für jetzt, und auch für Ewigkeiten.
Wol uns! Nach seinem gnädigen Rat,
Den Christus uns enthüllet hat,
Wil er uns auch zum Himmel leiten!

Folgt dieser Leitung eures Herrn
Mit willigem Gehorsam gern;
Vertrauet seiner Huld und Gnade!
Weicht denn auch bis an euer Grab
Von seinem Willen ja nicht ab,
Und forschet nach der Wahrheit Pfade.

Berseumet ihr es dabei nie,
An jedem Tage spät und früh
Um Kraft zur Heiligung zu stehen;
So werdet ihr auf Hofnung schon
Des bessern Lebens Tugendlohn,
Im Glauben gegenwärtig sehen.

Um



Um dieses Lohnes wert zu sein,
Müßt ihr den steten Kampf nicht scheun
Mit eurem ungezämnten Lüsten.
Und wenn ihr über Grab und Zeit
Den Geist erhebt zur Ewigkeit,
So denkt und lebt, als fromme Christen!

Geht mutig die gezeigte Bahn,
Auf der ihr hoffet einst hinan,
Bis zu des Fürers Trohn zu dringen.
Wenn ihr euch denn, wie sichs gehört,
Durch Wankelmüt nicht selbst betört,
Wird's euch mit Gott, auch wol gelingen!

Zufriedenheit

mit

Gottes Schickungen.

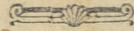
Der Herr hat alles wol gemacht!
 Soll dieser Trost mich stärken;
 So muß ich auf des Weltbaus Pracht
 Und seines Schöpfers Fügung merken.

Ich sehe, daß er nur erschuf,
 Um Freuden zu vermehren.
 Ich bin: und füle den Beruf,
 Durch Dankbarkeit ihn zu verehren.

Er giebt mir, was mir gut ist gern
 In meinem Erdenleben.
 Beschützt von diesem großen Herrn,
 Darf ich für keinen Unfal beben.

Und kömmt es auch nicht immer so,
 Als ich es gerne sähe;
 Nur gutes Muts! getrost und froh!
 Mein Vater oben in der Höhe

Sieht



Sieht weiter, als mein trüber Blick
 Von Dämmerung umzogen.
 Ward nicht von ihm mein Leid und Glück
 Noch eh' ich war schon abgewogen?

Erfüllte seine Huld mein Herz
 Nicht mit so viel Vergnügen?
 Und traf mich auch der Leiden Schmerz,
 So durst ich ihm doch nicht erliegen;

Denn mit der milden Vaterhuld,
 Mit der er Freuden schenkte,
 Verlieb' er mir auch dan Geduld,
 Und Hofnung, wenn mich Kummer kränkte.

Er hat mir immer wol gethan,
 Auch für mich Heil bereitet;
 Nach seiner Weltregierung Plan
 Auch meines Schicksals Gang geleitet.

Bin ich nicht sehr geringe nur,
 Verglichen mit dem großen
 Zusammenhang der Kreatur?
 Und habe so viel Gut's genossen?

Erhöhten mir des Lebens Wert
 Nicht mannigfache Freuden;
 Und blieb mein Glück nicht unversehrt
 In dem Gedränge vieler Leiden?

Denn



Denn immer dienten sie dazu,
Mich glücklicher zu machen,
Und mein Bestreben, nach der Ruh
Des bessern Lebens anzufachen.

Sollt' ich denn meines Daseins Zeit
In banger Furcht vertrauen?
Nein! Nie sol Unzufriedenheit
Mit Gottes Weg, mein Herz durchschauern!

Ich wil getrost und gutes Muts
Hinauf zum Himmel schauen;
Dem Vater oben, der mir Guts
Bisher gethan hat, fest vertrauen.

Er hat's so gut und wol gemacht
Mit allen seinen Werken:
An mich hat er auch ja gedacht:
O süßer Trost, mein Herz zu stärken!

Hat sich so huld, so gnadenvol
Erzeigt in allen Sachen.
Getrost! Er wird's auch ferner wol
Mit mir und allen Menschen machen!

Dankbare

Dankbare Erwehung der Wohlthaten
Gottes.

Wie sie da stehn in ihrer Prache
Die grünen Korngesilde!
Zum Denkmal einer weisen Macht,
Zum Denkmal einer Milde;
Die durch des Wohlthuns Freundlichkeit,
Den Kreaturen weit und breit
Des Lebens Lust versüßet!

Das fruchtenschwangre liebe Land
Erfrischt durch Tau und Regen;
Der bunten Wiesen Blumenrand,
Verkündigt Gottes Segen!
Das Rohr der Sängler in der Luft,
Der kleine Wurm im Staube ruft:
Gros ist der Welten Vater!

Gros ist er und vol Gütigkeit,
Und heer und herlich immer!
Gros, wenn sein hoher Donner dreut,
Gros in des Blizzes Flimmer!
Er kennet seiner Welten Heer,
Liebt d'rin die Kreaturen sehr,
Und freut sich ihrer Freuden!

Aus


 Aus seiner milden Fülle flos
 Mit jener Morgensonne,
 Als sich der Liebe Strom ergos,
 Des Lebens süsse Wonne!
 Mit mehr noch, als mit Lebenslust;
 Mit Dankgefühl tief in der Brust,
 Beglückt er Menschenkinder!

Er sorgt für unser irdisch Heil
 Auf tausendfachen Wegen;
 Verhilft uns zum beschiednen Theil
 Am ausgegoßnen Segen.
 Von allen den Geschöpfen mus
 Bald sparsam, bald im Ueberflus,
 Uns was zu gute kommen.

Er wendet Not und Mangel ab
 Bei Fleis in guten Werken;
 Und von der Wiege, bis ins Grab,
 Mus seine Gnad' uns stärken.
 Gezält ward von ihm jedes Har
 Auf unserm Haupt, und in Gefahr
 Beschützt er uns almächtig!

Er leitet uns nach weisem Rat
 Den wir oft nicht verstehen;
 Durch Irthum zu der Wahrheit Pfad,
 Den wir so selten gehen.
 Wenns an Erkenntnis uns gebricht,
 Schenkt er dem Geiste Kraft und Licht,
 Sich mutig durchzukämpfen.

B

Und



Und alle diese Lieb' und Huld
 Womit er uns erquicket;
 Die Vatergüte, die Geduld,
 Wodurch er uns beglücket;
 Und alles Gute klein und gros,
 Das jeglicher von uns getos,
 Sollt unser Herz nicht rühren?

Wir könnten da so fühllos stehn;
 Die Freuden muntre Heerden,
 Die Pracht der schönen Schöpfung sehr
 Und nicht durchglühbet werden?
 Wir könnten unempfindlich sein
 Beim Sonnenglanz, beim Mondeschejn
 Und beim Genuss des Guten?

Uns sollte nicht das frische Grün
 Worin die Wälder prangen;
 Und nicht der Blumen duftend Blüth
 Mit Wonnelust umfassen?
 Uns könnten Fluren, Laub und Gras,
 Das Wehn der Lüfte; — alles das,
 In Schläfrigkeit versenken?

Nein! warmer, warmer Herzensdank
 Sol bei mir alles gelten!
 Ich singe frohen Lobgesang,
 Dem Vater seiner Welten;
 Der sich auch Vater mir beweist,
 Mich schützet, kleidet, tränkt und speist
 Aus unverdienter Liebe!

Er



Er schenkte schon auf Erden mir
So viele Wonnestunden,
Und bin ich ihm wol nicht dafür
Mit ew'gen Dank verbunden?
O! fühl es ganz in mir mein Geist,
Was Seligkeit auf Erden heist,
Wenn du dem Schöpfer dankest!

Und komm' ich einst zu jenem Ziel,
Wohin die Hofnung leitet;
Dann sol auf bessrem Saitenspiel
Von Engeln zubereitet;
Dir meinem Vater, meinem Herrn,
Von deinem Trohn nicht mehr so fern,
Mein dankbar Lied erschallen!

Osterlied.

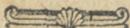
Gestorben ist
 Einst Jesus Christ;
 Das wißt ihr alle Christen!
 Doch dies allein
 Könnt nicht erfreun;
 Wenn wir es auch nicht wüßten;

Der Sünder Freund,
 Als tod beweint,
 Sei wider auferstanden!
 Er hat die Macht
 Der Grabesnacht
 Besiegt! In allen Landen,

Laßt seinen Ruhm
 Durchs Christenthum
 Weit ausgebreitet werden.
 O preist ihn gern,
 Als euren Herrn
 Im Himmel und auf Erden!

In dieser Zeit,
 Zur Seligkeit
 Die Menschen zu bereiten;
 Ist sein Bemühn;
 Drum laßt uns fliehn
 Den Land der Eitelkeiten!

Laßt



 laßt uns das Herz
 Ost, himmelwerts
 Zu ihm hinauf erheben,
 Und immer mehr,
 Zu seiner Ehr
 Als weise Christen leben!

Wenn einst die Zahl
 Der Tage, mal
 Erfüllt ist; kömmt er wider
 Als Richter: und
 Macht es denn kund,
 Wer seine Freund und Brüder

Ohn Heuchelei,
 Mit Lieb' und Treu
 Im Prüfungsleben waren.
 Er führt sie dan
 Verklärt, hinan
 Zu seiner Engelscharen;

Ach! und erfreut
 Mit Seligkeit
 Die seinem Pfad nachgingen.
 Komt! laßt uns Dank
 Und Lobgesang
 Dem Auferstandnen singen!

Beim Jahreswechsel.

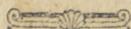
Vergangen ist das alte Jahr,
 Und wir sind frei, von der Gefahr,
 Die darin oftmals früh und spät
 Nah' über uns geschwebet hat.

Der Vater, dessen Freundlichkeit
 Uns lächelte die vorge Zeit;
 Wird ferner auch von seinem Trohn
 Herabsehn, auf des Staubes Sohn.

Er geb uns denn nur Fried und Ruh
 Und was sonst nützlich ist dazu;
 Er knüpfe selbst der Liebe Band,
 Zum Heil für unser Vaterland:

Er mache jedes Menschenherz
 Gefühlvol, bei der Brüder Schmerz;
 Erfülle mit des Wohlthuns Lust
 Der Jungen und der Alten Brust!

Ruch



Auch woll' er gnädig uns verzeihn
Begangne Fehler, und verleihn
Ein gut Gewissen, damit wir
Nicht ängstlich zagen dürfen hier.

Er nehm uns denn, wenns ihm gefällt,
Und wenns uns frommet aus der Welt,
Bescher uns einen sanften Tod,
Und mach uns frei von aller Noth!

Dies bitten wir von deiner Huld
O Gott der Langmuth und Geduld!
Sei gnädig! ach; wir sind ja nur
Von sehr zerbrechlicher Natur!



Morgenopfer des Weisen.

Nach einer süßern Nacht,
 Bin ich aus sanftem Schlummer
 Erheitert und befreit von Kummer;
 Zu meines Schöpfers Preis erwacht!

Ich fühle frischen Mut
 Zu neuen Tagsgeschäften;
 Durch meine Adern rauscht, von Säften
 Verdauter Nahrung, leicht'res Blut.

Die heilige Natur
 Lacht mir schon hold entgegen!
 Der Morgensonne Glanz, läßt Segen
 Des Herrn, erblicken auf der Flur!

Ein feiernd Loblied steigt
 Zum Himmel auf! Das Lallen
 Der Kreatur thönt Dank! Gefallen
 Hat Gott daran; denn seht! er neigt

Gleichsam



Gleichsam ein horchend Ohr
Mit Vaterhuld hernieder;
Und freut der Harmoni der Lieder
Sich, in dem großen Welten Rohr.

Ach! wenn ihm nicht der Dank
Von seinen Miriaden
Gefiele, würd' er sie wol begnaden
Mit Reizungen zum Lobgesang?

Sein Wolschun bürgt dafür,
Daß er sie liebt: Die Kleinen
So wie die großen liebt, und keinen
Bergißt. Vom Engel bis zum Thier,

Was lebt von Fleisch und Laub,
In Feldern, Seen, Lüften,
Im weiten Raum, in engen Klüften,
Des Himmels Pracht, der Erde Staub,

Des kleinsten Grases Halm,
Der stolzen Federn Nester,
Das Sturmgeheul, das Weyn der Weste;
Ist alles seiner Liebe Psalm!

Er schafft, und ruft, und giebt;
Die Kreaturen sammeln,
Genießen, jauchzen ihm, und stamlen,
Ihm ihren Dank, daß er sie liebt!



Und sind so hoch erfreut,
 Wenn seine Morgensonne
 Zu einer neuen Tageswonne
 Der Nächte Finsternis zerstreut!

Ein rauschendes Konzert
 Wovon die Lüfte schallen
 Verkündigt es, daß ihnen allen
 Der Herr; ihr Theil der Lust beschert.

Vom Menschen nur allein
 Würd' nicht, des Dankes Stimme
 Vernommen? Du mein Herz, entglimme
 Zum Dank! Du darfst nicht süßlos sein!

Zu dem, den alles preist
 Bei seinem aufwachen;
 Solt' ich nicht unter tausendfachen
 Freuden, erheben meinen Geist?

O Gott! Es sei mir nicht
 Vernunft umsonst beschieden;
 Dies Vorrecht, wodurch du hienieden
 Mich fürest zu der Wahrheit Licht!

Gebrauchen will ich sie,
 Zu deines Namens Ehre
 In Freud und Leid, und wenn die Sphäre
 Bebt, von des Donners Harmoni.

Fühl



Fühl ich nicht, froh erwacht,
Des Lebens Süßigkeiten
Sich über die Natur verbreiten;
Durch eines weisen Vaters Macht?

Das Herz fliegt auf zu dir!
Zu dir, von dem wir haben
Den Ursprung, der mit guten Gaben
Erfüllte das Weltrevir!

Du leitetest bisher
Auch meine Lebensgänge;
Verliebest mich in dem Gedränge
Der Leiden nicht; Allmächtiger!

Der Weltenvater ist;
(O Trost du läßt nicht wanken!)
Mein Vater auch! Mit dem Gedanken
Beseligte mich Jesus Christ!

O Gott! o Gott! er sei
Mir immer gegenwärtig;
Er mache mich geschickt und fertig
Zur Anbetung ohn' Heuchelei!

Und wenn er mir verschafft
Der Seligkeiten Fülle,
Stärkt er mich auch; daß Gottes Wille
Durch mich geschieht! Herr! gib mir Kraft,

Damit



Damit ich denk' und thu
Wie dir's gefällt, und handle
Nach Wahrheit, Recht und Pflicht! Dan wandle
Ich meinem Vaterlande zu!

Verklärt werd ich es sehn
Dies Vaterland: von Sorgen
Des Erdenlebens frei, am Morgen
Des großen Tages auferstehn!

Empfin:


Empfindungen der Andacht
 am Abend.

Entschlummert sind in Wäldern,
 Im Thal, auf Höhn und Feldern.
 Die Söhne der Natur,
 In feierlicher Stille,
 Bedekt mit ihrer Hülle
 Die Nacht das Sein der Kreatur.

In der gewölbten Ferne,
 Verkündigen die Sterne
 Das Lob des Herrn der Welt;
 Indes mit seinem Scheine
 Der Mond die grauen Haine
 Durchzitternd, mild und sanft erhellet.

Des Schöpfers Meisterwerke
 Die seine Huld und Stärke
 Am Tage hoch erhöhn;
 Die Quellen froher Wonne,
 Die Stralen seiner Sonne
 Sind weitumher nicht mehr zu sehn.

Im



Im herrlichen Revire
 Der Schöpfung, sind nun Thire
 Und Menschen still, wie tod.
 Das Leben scheint entwichen,
 Das Licht spielt nur verblichen
 Noch dort, im fernen Abendrot!

Allein des Geistes Kräfte,
 Sind noch zu dem Geschäfte
 Des Denkens aufgelegt.
 Auf Tageslast und Kummer,
 Wird' ich durch Ruh' und Schlummer
 Zur neuen Tätigkeit verpflegt.

Der Nächte Schlaf erquicket
 Wie Balsam, und beglückt
 Mit einer frischen Kraft;
 So denk ich: und empfinde
 Beim Wehn der Abendwinde
 Die Liebe des, der alles schafft.

Der Vater aller Dinge,
 Dem ich mein Loblied singe,
 Bedarf des Schlummers nicht.
 Er kennet kein Ermatten,
 Weis nichts von Nacht und Schatten.
 Um ihn, ist lauter Kraft und Licht!

Ruch



Nach jetzt, sieht er hernieder
Auf mich und meine Brüder
Mit Huld und Freundlichkeit;
Und in der Nächte Grauen,
Stärkt er uns mit Vertrauen
Auf seiner Vorsicht Wachsamkeit.

Ich hoffe nicht vergebens,
Dich, Schöpfer meines Lebens!
Um Beistand anzuflehn.
Getrost! ich werde morgen
Nach den verschlafnen Sorgen
Erheitert an mein Tagwerk gehn!

Und wenn ich denn erwache,
Sei meine erste Sache
Ein frohes Morgenlied,
Von heißen Wunsch, den Willen
Des Vaters zu erfüllen,
Von heisser Dankbarkeit durchglüht!

Seligkeit

Seligkeit der Menschenliebe.

Danke Gott fürs Erdenleben!
 Er hat es uns gegeben
 Zur Freude, Lust und Frölichkeit.
 Von seiner Huld empfangen,
 Als wir dem Nichts entgingen
 Wir unser Maas von Seligkeit!

Wir wurden alle Glieder
 In einer Kette: Brüder
 Sind alle Menschen, gros und klein.
 Den Frommen und nicht minder
 Den undankbaren Sünder,
 Wärmt und erquikt der Sonne Schein.

Du Vater! schenktest allen
 Nach gnäd'gem Wolgefallen
 Von deinen Gütern einen Theil;
 Bestimtest zum Beglücken,
 Zum Segnen und Entzücken
 Ein Meer vol Liebe, Gnad' und Heil!

Da



Da strömts in allen Zonen,
Wo deine Kinder wohnen
Tagtäglich ohne Ziel und Zahl;
Tartaren, Japanesen,
Huronen, Trokesen
Reichts alles dar zu Trank und Mahl.

Mit köstlichen Gerichten,
Von Milch und Wein und Früchten,
Von stärkend Brod, von Fleisch und Fisch;
Von Stauden und von Palmen,
Von Kreutern und von Halmen
Versorgt denn jeder seinen Tisch!

Vergessen hast du keinen,
Und die bei Mangel weinen,
Sind deinen Watersorgen wert.
In trüben Augenblicken
Weist du sie zu erquicken;
Zu schaffen, was ihr Flehn begehrt.

Weil du die Menschen libest,
Und Freuden gönntst und gibest,
So ist es auch dein gros Gebot;
Daß wir uns wider liben
Einander nicht betrüben
Und gerne helfen in der Not!

E

Daß



Daß wir uns immer dinen,
 Mit Freundlichkeit in Minen
 Und in der Seele Mut und Lust,
 Die Dürftigen und Kranken,
 Die mat am Stabe wanken
 Und Kummer tragen in der Brust;

Zu laben und zu stärken,
 Durch Trost in Wort und Werken,
 Durch Thaten, die der Edle schätzt!
 Wir sind nicht zum Ergezzen
 Bei dieses Lebens Schätzen
 Als bloße Wächter hingesezt;

Mein Brüder! nein, wir müssen
 Uns tätig und beflissen
 Bemühen, für das Wol der Welt!
 Zu fördern, wo wir können,
 Von Hülfbegier zu brennen,
 Zu helfen, wenns an Hülfse fehlt;

Zu trocken und zu wehren
 Des tiefen Jammers Zären
 Zu mildern seine Quaal und Last;
 Zu wirken mit den Gaben,
 Die wir empfangen haben,
 Zu wirken, ohne Ruh' und Raft;

Das

Das macht uns froh und heiter,
 Und hebt uns immer weiter
 Hinan, zur Engelseeligkeit.
 Das bringt uns lieben Brüder
 Vom Himmelstrohn hernider
 Der Wünsche Ziel — Zufriedenheit!

Streut uns auf allen Wegen
 Des Weltenvaters Segen,
 Erhöhet unsers Lebensglück;
 Verfüßt uns tausend Leiden,
 Verschafft uns, wenn wir scheiden
 Ins Hoffnungsland den Ruheblick.

Drum folgt mit warmen Triebe
 Dem Ruf der Menschenliebe;
 Beglückt, und segnet, und erfreut!
 Dann folgt dem schönern Morgen
 Ein Abend ohne Sorgen!
 Der Liebe Lohn — ist Seligkeit!

L i e d.

Nun frohe Brüder, dankt dem Herrn,
 Der uns mit Speis und Trank
 Versorget hat; dem guten Herrn
 O Brüder, singt ihm Dank!

Preist ihn für diese Gütigkeit,
 Daß er uns speist und tränkt;
 Erkennt's mit Herzensdankbarkeit,
 Daß er auch an uns denkt.

Hat er nicht seine Vaterhand
 Uns immer aufgethan?
 Gefahren von uns abgewand,
 Eh' wir sie kommen sahn?

Ward seiner Gaben Ueberflus
 Nicht täglich uns beschert?
 Ward nicht beim mäßigen Genus
 Gesundheit uns gewärt?

Gesätigt gehen wir jetzt hin
 Zur Arbeit, die uns winkt,
 Und finden unser Glück darin,
 Wenn sie uns wol gelingt.

Daß



Daß sie uns wol von statten geh;
Dazu gieb du gedeih'n
Und sieh herab von deiner Höh
O Gott! auf gros und klein.

Sieh gnädig auch auf den herab,
Den harter Mangel drückt;
Der arme Man am Bettelstab,
Werd auch von dir erquikt.

Und wenn du uns, o guter Gott,
So viel bescherst, daß wir
Den Leidenden in ihrer Not
Erleichtrung schaffen hier;

So las uns ja recht süßbar sein
Und Gutes thun mit Lust,
Dan wird dein Wohlthun uns erfreun
Bei dankerfüllter Brust!

Frühlingsfeier.

Herr der Natur!
 Hier auf der Flur
 Umringt von hellen Tönen
 Der Nachtigall; wein ich des Dankes Tränen.

Gefühl der Lust
 Durchwält die Brust;
 Hebt mich zu Himmels Höhen,
 Gerührt vom Blick auf Thal, Gebüsch und Seen.

Du streutest hier,
 Im Lustrevir,
 Mit milden Vaterhänden
 Viel Freuden aus! Wohin sich immer wenden

Die Augen nur,
 Sehn sie die Spur
 Von deiner weisen Güte,
 Die segnend schuf; Gras, Baum und Laub und Blüte.

Im jungen Klee
 Am Silbersee,
 Vergnügen sich die Herden
 Beim Ueberflus, durch den sie fröhlich werden.

Die



Die Lerche singt
Ihr Lied, und schwingt
Sich auf, zum Freudengeber
Und auch dies Lied, thönt Dank dem Albeleber.

Der Frosch im Sumpf
Und der Rohrdumpf,
Der Adler in den Lüften,
Das leichte Reh, die Gems in Felsenklüften;

Was fühlt und lebt,
Geht, steht und schwebt,
Kriecht oder hüpfte auf Weiden,
Freut sich vol Kraft der schönen Lebensfreuden.

Der Käfer Schwarm,
Sumst frei von Harm
Um junger Buchen Nester,
Und feiert froh des kurzen Daseins Feste.

Mein horchend Ohr,
Wird durch das Rohr
Der lieben Flügelfänger
Noch mehr entzückt, je denkender, je länger

Ich so da steh,
Und um mich seh
Der muntern Kreaturen
Ergötzlichkeit, nach jeder Art Naturen.



Der junge Wald,
 Ein Aufenthalt
 Für Miriaden Wesen,
 Die neubelebt von Keif und Frost genesen;

Erhebt sein Haupt
 So schön umlaubt,
 Dem Stral der Sonn' entgegen,
 Und läßt sich sanft von ihrer Blut verpflegen.

Der Erde Schoos,
 Bedeckt mit Moos
 Und mit verdorren Halmen,
 Wird neuer Stof, zu frohen Dankes Psalmen!

Er öfnet sich
 Nun mütterlich,
 Und aus des Keimes Hülle
 Entfaltet sich der Lebensmittel Fülle.

Mit Purpurlicht
 Im Angesicht,
 Erscheint auf rosenflügeln,
 Das Morgenrot, an den betauten Hügeln.

Der Horizont
 Schon mat umsonnt;
 Beginnt der Welt zu sagen:
 Ein neuer Tag, kömmt zu der Zahl von Tagen!

Und



Und hold und heer
Kollt nun daher
Die goldne Morgenfonne,
Und alles fühlt des Daseins süße Wonne!

O fühle ganz
Beim Sonnenglanz
Mein Herz, das Glück des Lebens!
Nimm Theil daran; so fühlst du nicht vergebens!

Ich bringe dar
Dir, der da war!
Und der da sein wird immer!
Ein Opfer: ach! so kunstlos, ohne Schizmer.

Nur Lobgesang,
Ein schwacher Dank
Für so viel tausend Liebe,
Für so viel Huld! Entglüht des Dankes Triebe.

Berschmäh es nicht
Gott, der du licht
Und Freud und Leben gibest,
Und was du schuffst als guter Vater libest.

Wenn sich zum Dank,
Zum Lobgesang;
Die Wesen all' vereinen,
Wilt ich gerührt des Dankes Tränen weinen!

Erhebung des Herzens zu Gott
im Gebet.

Ich danke dir mein Herr und Gott
Für Kleidung, Trank und Speise!
Beschere mir bis in den Tod
Nach deiner Vaterweise
So viel, als ich zur Nothdurft brauch
Und so viel armen Brüdern auch
Du guter Gott im Himmel!

Wir leben hier in dieser Welt
Mit mancher Angst umgeben.
Herr! gib mir Mut, wenn dir's gefällt
Daß kein verzagtes Beben
Zur Zeit der Leiden und Gefahr
Mich ohne Hoffnung ganz und gar
Aus weiser Fassung bringe.

Du hörst ja Flehen und Gebet
Von deinen Menschen gerne;
Kommst mit der Hülfe nie zu spät:
Aus täglicher Erfahrung lerne
Ich Herr! zu meinem Troste dies
Und traue dir, daß du gewis
Auch für mich sorgen werdest.

So



So höre meine Bitte dan
Und schenk mir deine Gnade!
Gib, daß ich als ein weiser Mann
Der Wahrheit sichere Pfade
Mit immer graden Schritten geh,
Aufs Recht mit warmer Liebe seh
Und mich für Irrtum scheue.

Um immer frohen Muts zu sein,
Brauch ich ein gut Gewissen.
Auch diese Gabe Gott, ist dein;
Laß sie mir stets genießen.
Verschaffe mir Gelegenheit
Zur Uebung in Rechtschaffenheit
Und hilf sie mir gebrauchen.

Gib mir ein süßes weiches Herz
Das gerne Gut's mittheilet;
Und trift dem Nächsten Leid und Schmerz,
Durch Trost und Rat sie heilet.
Laß mich auch immer einen Freund,
Der es mit mir aufrichtig meint,
Im Prüfungsleben finden.

Dein Wille sei die Richtschnur mir
Im Leben, Thun und Denken!
Auf deine Fügungen mus hier
Der Mensch sein Augenmerk lenken;
Auf deinem Rat sein Glück erbaun
Und deiner Weltregierung traun,
Mit Zuversicht im Herzen!

So



So mache du mich denn geschickt
 Nach deiner Absicht gut zu handeln,
 Nach deinem gnäd'gen Rath beglückt
 Dem bessern Leben zuzuwandeln.
 Mit innerer Zufriedenheit,
 Mit Liebe, Demut, Mäßigkeit,
 Laß mich erfüllet werden.

Durch den zu großen Ueberfluß,
 Wird mancher bis zum Stolz verleitet,
 Und der unmäßige Genus,
 Hat Elend in der Welt verbreitet;
 Die Dürftigkeit, des Mangels Not,
 Versenken früh in Grab und Tod,
 Verbittern alle Freuden.

Beware du mich Gott dafür,
 Daß Ueberfluß mich nicht verderbe;
 Verleihe deinen Segen mir,
 Wenn ich mein täglich Brod erwerbe.
 Dan aber stehe mir auch bei,
 Daß ich von Last der Armut frei
 In Friden leben könne.

Und wenn einmal die Stunde nahe
 Die meinen Lebensweg vollendet;
 Wenn sich des Erdenbürgers Pfad
 Am stillen Grabeshügel endet,
 Und mir nun jede Kraft gebriecht,
 O Gott! verlaß mich denn auch nicht;
 Gib! daß ich gut vollende!

Ver

Vertrauen auf Gott.

Hoch über mir in unermesner Ferne
 Sind ungezählt wie Sand am Meer die Sterne!
 Wer hat sie hingestellt?
 Wer ist es, der sie hält?

Und unter meinem Fustritt krümmt im Staube
 Ein Würmchen sich. Es fand vergnügt, im Laube
 Des Lebens Unterhalt
 Und stirbt nun schon so bald.

Doch der, auf dessen Wink dort am Gewölbe
 Des Himmels, Welten rollen, ist derselbe,
 Von dem das Dasein hat
 Der Wurm, den ich zertrat,

Und von ihm haben alle Millionen
 Die groß und klein auf diesen Erdball wohnen.
 Ihr Dasein! freuend sich
 Des Lebens inniglich!

Auch mir hast du mit Weisheit zugemessen
 Mein Wol und Weh! Ich glaub es dir, vergessen
 Wirfst du mich nicht
 Gott meine Zuversicht!

Die

Die Liebe des Erlösers.

Wenn um der Wahrheit willen leiden,
 Und um der Tugend willen, Freuden
 Gern aufzuopfern, edel ist;
 O! so vereinigt euch ihr Brüder,
 Und preist durch eures Dankes Lieder
 Den großen Dulder Jesum Christ!

Gibts wol auf Erden solche Freunde,
 Die sich zur Wolfart ihrer Feinde
 Endschlößen, in den Tod zu gehn?
 Dies Beispiel unbegrenzter Güte,
 Kan mit Bewunderung im Gemüte
 Die Welt an ihren Heiland sehn.

Er duldete bei seiner Würde
 Verfolgungen, und trug die Bürde
 Des Lebens, unter tausend Noth.
 Der Tugend und der Wahrheit Rechte
 Zu schützen, litt' er Schmach der Knechte,
 Und starb der Missetäter Tod.

Der



Der Sünden Uebel zu vermindern,
Kam er freiwillig zu den Sündern
Nach Gottes weisen Rat und Plan;
Der Wolfart Mittel vorzulehren,
Die Macht des Irthums zu zerstören,
Betrat er die bedornete Bahn.

Ihn suchte keiner je vergebens
Um Balsam, für des trüben Lebens
Verwundungen; er heilte sie.
Wenn Hülf und Trost zu mangeln schinen,
Half er so gern: mit Trost zu dinen
Dem, der ihn bat; versagt er nie.

Und doch, bei dieser Größ' im Herzen,
Ward er mit unnenbaren Schmerzen
Belegt, und gar ans Kreuz erhöht.
Bey seiner Nachsicht mit den Bösen,
Bei dem Bemühen, sie zu erlösen,
Ward er als Menschenfeind verschmäht.

Seit dem die Welt steht, hat wol keiner
Uneigennüzziger und reiner
Das menschliche Geschlecht geliebt?
Ach! warum ward der theure Ketter
Von einem Haufen roher Spötter
So frech verhöhnt, so sehr betrübt?

Von



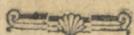
Von einem Freunde selbst verraten,
 Traf ihn nach lauter Liebeshaten
 Des schwarzen Undanks herbes Los.
 Doch blieb er stets in dem Gedränge
 Der Leiden, die auf ihn in Menge
 Zustürmten; voll Vertrauen und gros:

Gieng liebevoll um unserntwillen,
 Um unsre Kimmernis zu stillen,
 Zur schauerlichen Grabesnacht,
 Und hinterlies uns seinen Frieden
 Und alles das, was uns hieniden
 Mit Trost erfüllt und glücklich macht.

Wir lernen aus dem Unterrichte
 Des Wortes, das zum Heil und Lichte
 Durch seinen Mund verkündigt ward;
 Daß keiner, dem's von Herzen gehet,
 Wenn er um Gottes Gnade flehet,
 Vergebens auf Begnad'gung harret.

Als Freund der Frommen, und nicht minder
 Als Freund und Retter aller Sünder,
 Hat er uns von des Vaters Rat
 Belehrt, der uns zu Himmelserben
 Erheben wil, und vom Verderben
 Uns zu befreien beschloffen hat.

Daß



Daß wir dies hohe Glück erlangen,
Wenn wir ihm vol Vertrauen anhangen,
Ist Frucht des Todes, den er starb;
Durch den er auch für Ewigkeiten
An seines Himmels Seligkeiten
Ein bleibend Anrecht uns erwarb.

Dadurch erfüllet mit Vertrauen
Zu Gott, kan froh zum Himmel schauen
Der Redliche, der an ihn glaubt;
Ihn als den treuen Mittler ehret,
Sich aus dem Wort des Heils belehret,
Rechtschaffen in der Liebe bleibt.

Wer ihn von ganzem Herzen libet
Und sich in edlen Thaten übet,
Macht sich des Lohns der Tugend wert;
Und dadurch, daß wir ihm vertrauen
Und auf ihm unsre Hofnung bauen,
Wird Gott der Herr von uns geehrt.

Denn darum gab er mit dem Sohne
Uns zugesand von seinem Trohne,
Beweise seiner Vaterhuld;
Daß wir den Geist zu ihm erhüben,
Frei würden, und befreiet bliben,
Von aller Uebertretung Schuld.

D

Und



Und Jesus Christus selber, leitet
 Zu diesem Heil für uns bereitet
 Uns durch den Geist der Wahrheit hin;
 Kömmt freundlich uns mit Rat entgegen,
 Hilft uns auf allen Lebenswegen
 Den Tuschungen des Lasters fliehn.

Preist ihn mit redl. hem Gemüte
 Für die Beweise solcher Güte,
 Die er den Menschenkindern gab:
 Laßt Dank in euren Herzen glühen;
 Verehrt sein williges Bemühen
 Für uns zu leiden, bis ins Grab.

Aus Dankbarkeit gebt ihm die Ehre,
 Und folgt der Leitung seiner Lehre;
 Wodurch er uns zur Seligkeit
 Die grade sichere Straße fñhret;
 Wodurch er unsre Herzen rñhret;
 Und sie zum Tugendtempel weiht.

Aus Liebe suchet seinen Willen
 Treu und beständig zu erfüllen,
 Bestrebt euch, werdet recht geñhbt
 In ihm gefälligen Geschäften;
 Liebt ihn, aus allen euren Kräften,
 Denn er hat uns zuerst geliebt!

hat



Hat um der Tugend willen leiden
Geduldet; uns zum Besten Freuden
Gern aufgeopfert: o! das ist
Des Dankes Tränen würdig! Brüder!
Weint sie, und preist durch fromme Lieder
Den edlen Dulder Jesum Christ!



Schon dies Pilgerleben ist so süß
Und hat der Augenblicke viele,
Die des Himmels Vorgefüle
nun schon sind.

Wie viel seliger wird mir wol dan
Nicht sein; wenn nun erst ewig wäret
Mein Leben, und ich verkläret
aufersteh!

Aufersteh! — ach! wo find, wo find ich
Worte, zu nennen den Gedanken?
Alle, die dem Staub' entsanken,
sollen einst

Auferstehn aus ihren Gräften! Und
Auch ich, sol auferstehn und leben,
Und zu Engeln mich erheben,
großer Gott!

Demütigung für Gott.

Gott! alles Gute, was ich habe,
Ward mir aus unverdienter Huld
Von dir, dem Geber aller Gabe,
Mildtätig dargereicht! Geduld

Hast du bisher mit mir getragen;
Hast mich versorgt, beschützt, ernährt,
Und mir in meinen Erdentagen
So manche Herzenslust gewährt.

Unzählbar, ach! sind die Beweise
Der Liebe, die mich hold umfloss;
Gerührt erkenn' ich es, und preise
Für alles dich, was ich genos;

Für deiner Vaterhuld Geschenke
Bet ich dich Herr! demütig an;
Ich steh' erstaunt, und überdenke
Was alles du an mir gethan.

Ein freier Geist in diesem Leibe
Denkt, überlegt, flieht und begehrt.
Wenn ich vernünftig bin und bleibe,
Nach ich mich höh'rer Freuden wert;

Aus

Aus Staub ward meines Geistes Hütte
Nach weisem Rat hervorgebracht;
Und mit dem ersten Lebensschritte
Eil' ich schon wider hin; zur Nacht,

Aus der ich kam. Doch tausend Segen
Ergießt von allen Seiten sich,
Und selbst auf den bedornten Wegen
Blühen Freuden immerdar für mich.

Mit mannigfachen Fähigkeiten
Ward ich durch deine Gnad versehen;
Die recht gebraucht mir Lust bereiten,
Und meines Daseins Wert erhöh'n.

Du stelltest unter meinen Brüdern
Mich hin, zur weisen Tätigkeit;
Verschafftest meines Körpers Gliedern
So mancherlei Geschicklichkeit.

Die Seele, die nach deinem Bilde
Geschaffen, und versehen ist
Mit Denkkraft; ward durch deine Milde
Erfüllt mit Lehren Jesu Christ.

Ich stehe; Dank dir! auf der Leiter,
Die bis zu der Unsterblichkeit
Hinahreicht, und gelang einst weiter
Hinauf, nach meiner Prüfungszeit;



Und alles, was ich um mich sehe,
 Und alles, was ich hab und bin;
 Wird mehr noch, als ich es verstehe,
 Für Ewigkeiten mir Gewin:

Wenn ich's gebrauch zu dessen Preise,
 Der mir's aus Huld gegeben hat;
 Wenn ich auf meiner Pilgerreise
 Zur Sternenwelt, den schönen Pfad

Der Tugend immer standhaft wandle,
 Erheitert durch der Wahrheit Licht,
 Durchglühe von Liebe, denk und handle
 Nach Edelmut, nach Recht und Pflicht.

Herr und Regierer aller Welten!
 Der du so viele Freuden gibst;
 Womit sol ich es dir vergelten,
 Daß du auch mich als Vater liebst?

Ich bin viel zu gering und nichtig,
 Als daß ich dir etwas dafür
 Erwidern könnte, daß so wichtig
 Auch du, mich Armen, achtest hier;

Mich zu der Wonne Quellen leitest,
 Mir wolthust, gnädig an mich denkst;
 Mir tausendfache Lust bereitest,
 Und meines Schicksals Wege lenkst.

Durch



Durch mein Bemühen, durch meine Kräfte,
Wird nichts gerichtet, nichts beschafft;
Du nur giebst jeglichem Geschäfte
Gedeihen; schenkest Mut und Kraft

Zum Wollen, Wirken und Volbringen
In einem jeden Augenblick,
Was dir gefällt, kan wolgelingen,
Was du misbilligst, geht zurück.

So darf ich mich ja nicht erheben?
So hab ich Gutes nichts von mir?
Nein! Gott du hast allein gegeben
Was ich empfang; es ist von dir!

O, las mich dies zu jeder Stunde
Erkennen Gott! und preisen dich!
Und preis ich dich mit meinem Munde;
So freu' auch meine Seele sich!

Mit Dankempfindung in der Seele
Bitt' ich dich, der du gütig bist:
Gib, daß es künftig mir nicht fehle
An dem, was für mich Segen ist.


Wünsche der Untertanen
 für das Wohl ihres Regenten.

Wie stehen Gott! zu dir hinauf
 Um unsers Fürsten Heil;
 Vernim dies Flehn und merke drauf,
 Du Gott vol Gnad und Heil!

Als deiner Liebe Unterpfand
 Hast du ihn uns geschenkt,
 Und durch ihn wird von deiner Hand
 Des Landes Heil gelenkt.

Auf ihm beruhet unser Wol,
 Dein Segen wird verspürt;
 Wenn er, von deiner Weisheit vol,
 Des States Ruder führt.

Blick auf ihn mit der Liebe hin,
 Mit der auf Welten du
 Hinblickst; Erfüll mit Vatersinn
 Ihn, und gesell ihm zu

Den



Den Geist, der edle Thaten schafft,
Der immer wirkt, nie ruht;
Und immer jugendliche Kraft
Belebe seinen Mut.

Mit Wahrheit und Gerechtigkeit
Umlenkte seinen Trohn,
Sein Herz empfinde Freudigkeit
Durch die Religion.

Er diene dir als treuester Knecht
Und sei dein wärmster Freund;
Sei gleich dir, immerdar gerecht,
Wenn Unschuld Tränen weint,

Und wenn in Not und Dürftigkeit
Verdienst und Tugend lebt,
Dagegen Laster sich und Neid
Mit frecher Stirn erhebt.

Er helfe dan der Tugend auf
Und sei ihr Schutz und Lohn;
Er hemme der Verbrechen Lauf
Und biete Lastern Hohn.

Wer gegen Ordnung sich empört,
Kühn sie verlezet hat;
Den treffe, wie sich es gehört,
Die Strafe seiner That.

Entlarfs



Entlarft und tiefbeschämct steh
Vor seinem Richterblif
Der Heuchler! und kein Edler geh
Trostlos von ihm zurück!

Er leihe gern sein merksam Ohr
Dem Weifen, der mit Rat
Zu seines States Glück und Flohr
Sich ihm bescheiden naht.

Die Zwietracht und die Zanksucht sei
Aus unserm Vaterland;
Betrug und alle Gleisnerei,
Weil er regirt, verbant!

Es fehlt ihm an der Freude nicht
Sein Volk beglückt zu sehn,
Und ungehindert seiner Pflicht
Als Vater nachzugehen.

Ihm folge, von Verstellung frei,
Des Volkes Glückwunsch nach,
Und kein gerechter Senfzer schrei
Je wider ihn um Rach.

Ihm blühe Wonne, Fried und Ruhm
Auf einem jeden Pfad;
Wir bitten dich, o Gott, darum!
Erhör die Bitt aus Gnad.



Gib alles ihm, was Erdenglük
In seiner Füll umschließt,
Wennd alles ab, und treib zurück,
Was ihm nachteilig ist.

Du hast auch ihm bestimmt das Ziel
Der Laufbahn voller Müh,
O! mache seiner Tage viel,
Und alle segne sie!

Sein langes schönes Leben sei
Ein heittrer Frölingstag,
Vom Sturme der Gefahren frei,
Und frei von Ungemach.

Erhöre gnädig dies Gebet
O Gott! vol Gnad und Heil.
Erhöre jeden, der dich fleht
Um unsers Fürsten Heil!

Wert

Wertschätzung des Erdenlebens.

Aus dem Bonnelich des Lebens
Reichtest du mir einen Trank
Vater! dir sei tausend Dank;
Vater meines Lebens!

Mich umströmen, mich umschweben
Auf den Höhen, in dem Thal,
Freuden ohne Mas und Zahl;
Dank dir, für mein Leben!

Zwar des Daseins Stunde wäret
Ach! nicht lange; sie vergeht,
Wie die Spreu vom Sturm verweht.
Ach nicht lange wäret

Meine Wonne, mein Entzücken
Ueber alle diese Pracht,
Die des weisen Schöpfers Macht
Darstellt meinen Blicken.

Seht, der Abend meiner Tage
Naht sich, eh ich mirs verseh;
Früher, als ich dachte, steh
Ich am Ziel der Tage.

Wach



Wach ich schon am frühen Morgen
Frei von Kümernissen auf;
Theilt sich doch mein Lebenslauf
Zwischen Lust und Sorgen;

Und Empfindungen der Leiden
Trüben meine Heiterkeit!
Doch, des Lebens Traurigkeit
Wärzt des Lebens Freuden!

In dem Walde blühen ja Rosen
Mitten unter Dornen auf,
Und das Auge weilt darauf,
Labt sich an den Rosen.

Auch des Erdenlebens Schöne
Ist mit mancher Not vereint,
Tränen werden viel geweint,
Und die Trauertöne

Ueberstimmen oft Gesänge
Die der Fröhliche sich singt;
Aus beklemten Herzen dringt
Banger Klagen Menge.

Dennoch mögt ich **nicht** mein Leben,
Ist es gleich mit Not vereint,
Werden Tränen gleich geweint;
Für **nichtsein** hingeben!



Es ist eine holde Gabe,
Wert, daß ich dem Herrn dafür
Danke, bis sich mir die Thür
 Defnet zu dem Grabe.

Sei's auch immer nur ein Schatten
Von dem Leben jener Welt,
Das mir Gott noch vorbehält:
 Theurer lieber Schatten!

Pflegen wil ich dein, so lange
Warten und lieblosen dich;
Bis dein Wesen selber, ich
 Denn einmal umfange!

Empfin:

Empfindungen beim Grabe.

Wenn man mich einst zu Grabe trägt,
 In den kühlen Boden legt;
 Da verschlaf ich in dem Schlummer
 Meines Todes, allen Kummer.

O wie wird mir nicht denn so süß,
 In der kühlen Finsternis,
 Nach erduldeten Beschwerden
 Diese sanfte Ruhe werden?

Wenn ich so bei dem Sarge steh,
 Und den Leichnam eines seh;
 Der als Bruder, Freund und Gatte
 Auch des Lebens Freuden hatte;

Nun aber ohne Sinneskraft,
 Die Gefühl der Freuden schaft,
 In ein Leichentuch gekleidet,
 Sich an Schönheit nicht mehr weidet;

Nicht mehr empfindet, nicht mehr fühlt,
 Nicht mehr wonnestrunken spielt;
 Mit der Gattin, mit dem Freunde:
 Aber auch von keinem Feinde,

Q

Der



Der böshaft Frevler an ihm übt,
 Mehr gekränkt, nicht mehr betrübt,
 Auch von keinem mehr beneidet
 Unverschuldet Unrecht leidet.

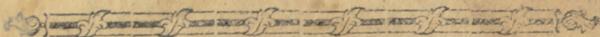
Denn denk ich wol in meinem Sinn:
 Kom ich einst zum Zile hin;
 Wil ich froh mein Erdenleben
 Dem, der's schenkte, widergeben!

So lang' ich bin mich aber freun;
 Immer gut und tätig sein;
 Auf Bekümmernis nicht achten;
 Zeug und Heuchelei verachten.

Denn Tod! du bist ein guter Mann,
 Dem, der nur betrachten kan
 Dich, mit einem bidern Herzen,
 Frei von des Gewissens Schmerzen.

Seite 54. Zeile 1. beliebe man zu lesen:
 Demütigung vor Gott.

Verzeichnis



Verzeichnis der Gedichte.

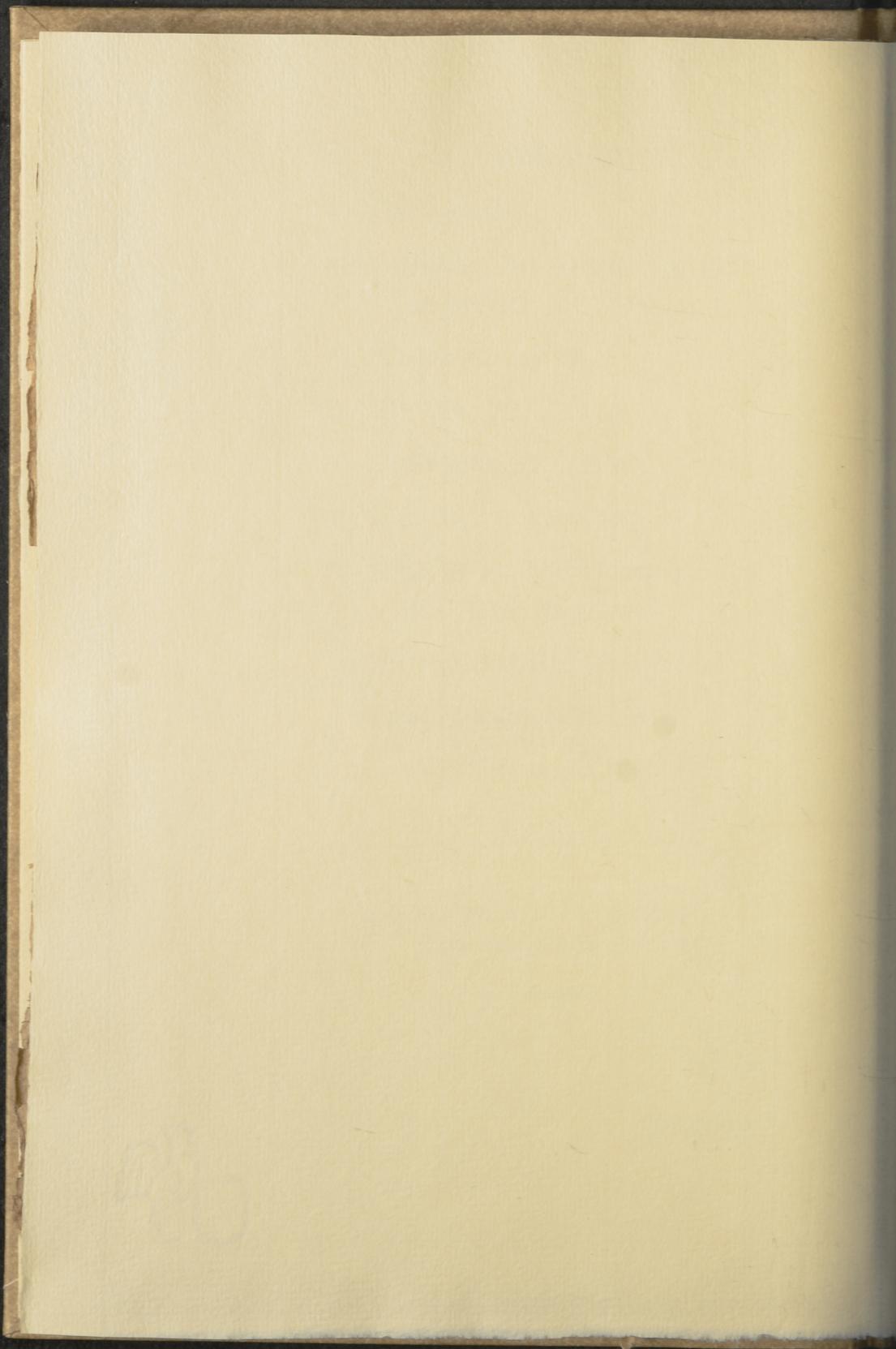
1. Gehorsam gegen Gott S. 5
2. Die Güte Gottes 7
3. Die Hoffnung des Christen 9
4. Zufriedenheit mit Gottes Schick-
 lungen 13
5. Dankbare Erwehung der Wohltha-
 ten Gottes
6. Osterlied
7. Beim ?
8. Morg.
9. Empfin-
 Aben
10. Seligt
11. Tisch

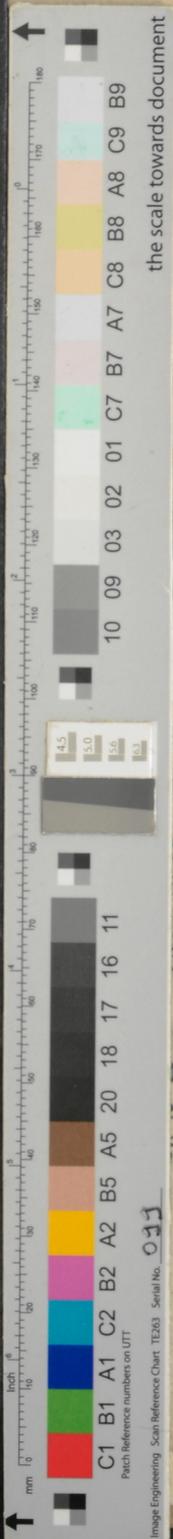


12.	Frühlingsfeier	38
13.	Erhebung des Herzens zu Gott im Gebet	42
14.	Vertrauen auf Gott	45
15.	Die Liebe des Erlösers	46
16.	Erwartung im Grabe	52
17.	Demütigung vor Gott	54
18.	Wünsche der Untertanen für das Wol ihres Regenten	58
9.	Wertschätzung des Erdenlebens	62
Denn	Empfindungen beim Grabe	65
Dich, mit dem		
Frei von des	Wissens Schmerz	

Seite 54. Zeile 1. sollte man zu lesen
Demütigung vor Gott.

Verzeichn





the scale towards document



an frühen Morgen
hissen auf;
mein Lebenslauf
Zwischen Lust und Sorgen;

n der Leiden
terkeit!
Traurigkeit
Wärzt des Lebens Freuden!

ühn ja Rosen
nen auf,
ilt darauf,
kabt sich an den Rosen.

ens Schöne
Not vereint,
l geweint,
Und die Trauertöne

Befänge
ich singt;
gen dringt
Sanger Klagen Menge.

nicht mein Leben,
Not vereint,
ich geweint;
für nichtsein hingeben!